

# Überschussstrom aus Windkraftanlagen kostet Millionen

**BETRIFFT: Boris Palmer bei einer Wahlveranstaltung der Grünen in St. Georgen**

Boris Palmer ist unbestritten ein guter Redner und hat viel Sachverstand. Seinen Ausführungen zuzuhören, war in weiten Teilen interessant. Leider hat Herr Palmer aber beim Thema Energiewende auch einige Dinge nur halb oder nicht richtig dargestellt. Er sprach von 8600 Stunden Jahreslaufleistung von Windkraftanlagen (WKA). Ein Versprecher? Richtig ist, dass gute Anlagen höchstens auf 2200 Jahresstundenleistung kommen. Weiter führte er aus, dass WKA gerade mal 100 Stunden pro Jahr still stehen. Tatsache ist, dass die 25 000 WKA in Deutschland so viel Überschussstrom produzieren, dass wir 500 Millionen Euro Notfallmaßnahmen für diesen Überschussstrom aufwenden müssen.

Bei der Speicherung des überschüssigen Windstroms hat er auf die Methanisierung verwiesen aber verschwiegen, dass bei der Umwandlung in Methan rund 60 Prozent der Energie verloren gehen und dass dieses Verfahren noch so teuer ist, dass es sich nicht lohnt, es anzuwenden und dass es auf absehbare Zeit keine vernünftige

Speichertechnologie für Windstrom geben wird. Er hat auch nichts dazu gesagt, dass wir Überschussstrom aus WKA zu Negativpreisen ins Ausland verkaufen müssen und dieses Vorgehen die Volkswirtschaft in einer einzigen Nacht mit Negativstrompreisen 29 Millionen Euro kostet. Dass durch den weiteren Zubau mit Windkraftanlagen die Probleme verschärft werden, ist nachvollziehbar.

Die Ängste von Menschen vor den Auswirkungen von Infraschall als »Loch Ness Symptom« zu bezeichnen finde ich ziemlich zynisch, wenn man weiß, dass selbst das Umweltbundesamt im Rahmen einer Studie



Arbeit an einer Windkraftanlage. Archivfoto: Kienzler

vom Juli 2014 zu dem Ergebnis kommt, dass viele der negativen Auswirkungen von Infraschall noch nicht ausreichend erforscht sind und dies dringend nachgeholt werden muss. Energiewende kann sich nicht nur auf den Bereich Strom konzentrieren, denn die eigentlichen CO<sub>2</sub>-Verursacher sind der Wärme- und Verkehrsbereich. Und hier könnten wir mit wesentlich weniger Aufwand in kürzester Zeit mehr für eine CO<sub>2</sub>-Reduzierung bewirken. Leider wurde zu diesem Themenbereich sehr wenig ausgeführt vor allem nicht, was die Grünen für diese wichtigen Bereiche unternehmen.

Ein Wort noch zu der Diskussionsführung von Wolfgang Kaiser. Diesen Auftritt würde ich als suboptimal bezeichnen. Obwohl Herr Palmer, wie er sagte, zu den Problemen mit

Windkraft vor Ort nichts sagen könne, hat Herr Kaiser Fragen an die Wahlkreiskandidatin Martina Braun, die erst später zu der Veranstaltung gestoßen ist, zum Thema Windkraftanlagen im Bregtal nicht zugelassen, mit der Begründung, dass genug über Windkraft diskutiert wurde. Von den Anwesenden hat er Fairness und Zuhören eingefordert. Zwei Eigenschaften, die er im persönlichen Gespräch vermissen ließ, hat er doch jede Frage oder Erwiderung im Keim mit lautstarken Erklärungen oder Gegenfragen erstickt. Zuhören scheint nicht seine Stärke zu sein. Als Fazit bleibt für mich festzuhalten, dass es genau diese Leute und ihr Verhalten sind, die Politikverdrossenheit forcieren.

**Jacques Barthillat  
Furtwangen**

## Schreiben Sie uns!

**Schwarzwälder Bote** | Am Markt 3

78112 St. Georgen | Fax: 07724/9481815

E-Mail: [redaktionst-georgen@schwarzwaelder-bote.de](mailto:redaktionst-georgen@schwarzwaelder-bote.de)

Ihre Briefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Bitte vergessen Sie nicht Ihren Absender.